

## MISZELLE

### Zu Kallimachos (Epigr. 41 u. 44) und zu Lykophron (vs. 1391).

Ist meine Seele (genauer nach dem Eingang *ἡμῶν μὲν ψυχῆς*, was aber nicht festgehalten wird) wieder weg zu einem der Knaben (*ἤρά τιν' εἰς παίδων πάλιν ὄχλητο*)? so fragt der Dichter in Epigr. 41. Aber das ist nicht möglich, sie wird nicht aufgenommen. Habe ich doch gar oft geboten (eigentl. verboten), nehmt sie nicht auf, ihr Jünglinge, die Ausreisserin (*καὶ μὲν ἀπέειπον πολλάκι, τὴν δρῆστιν μὴ ὑποδέχεσθε νέοι*). Offenbar ohne Erfolg (das muss ungefähr der Sinn sein von *οὐκ ἐπισημασμένη*, des unverstandenen Anfangs des dritten Hexameters); denn dort(hin), ich weiss es, treibt sich die verfehlmte in unseliger Liebe irgendwo herum (*ἐκεῖσε γὰρ ἢ λιθόλευστος κείνη καὶ δυσέρως οἶδ' ὅτι ποῦ στρέφεται*). *ἐκεῖσε* verlangt eine vorausgegangene Ortsbestimmung; der Ort der Liebe kann nur ein Jüngling sein, einer, der sich nicht an das Verbot (*μὴ ὑποδέχεσθε*) hält (das für ihn gar nicht verbindlich ist), der es abgelehnt hat (das konnte er auch, wenn er den Dichter nur quälen wollte): *οὐκὶ συνεῖπ'* (für *συνεῖπε*, nicht ohne Beziehung auf das vorausgehende *ἀπέειπον*) ‚gar nicht war einverstanden‘; wer? das muss in *ἦσον* stecken. Und zwar wird man sich nicht um eine allgemeine Bezeichnung eines Jünglings, Geliebten bemühen wollen, da in solchen Epigrammen der Name des Geliebten kaum fehlt. Als solcher ginge *Ἦσον* zur Not; die Namensippe *ἦσι-* bei Bechtel, Hist. Personennamen 196, ist aber zu dürftig, als dass man sie leicht um einen unbelegten Kosenamen bereichern könnte. Da liegt *Ἦρων* näher. *ρ* statt *σ*, das ist die einzige Änderung, die mein Vorschlag erfordert; denn *ει* für *ι* und *ω* für *ο* sind nur graphisch.

Feuer unter der Asche ist in 44 des Dichters Liebe, gegen die er sich ohne Zuversicht wehrt (*οὐ θαρσέω*); ‚umgarne mich nicht‘ (*μὴ δὴ με περιπλεκε*), wie er fortfährt, ist schon an eine Person gerichtet. Diese (oder doch die Liebe, die sie dem Dichter abnötigt) muss sich aber gleich nochmals unter einem Bilde bergen, unter dem Bilde des stillen Flusses, der unvermerkt eine Hauswand unterhöhlt (*πολλάκι λήθει τοῖχον ὑποτρώγων ἡσύχιος ποταμός*). ‚Drum fürchte ich auch jetzt (d. h. in deinem Falle), Menexenos (den Geliebten),

der am sachverständigsten ist, macht der Dichter zum Vertrauten), dass mich dieser heimlich eindringend in Liebesnot werfe.' οὔτος, das ist der ἡσύχιος ποταμός (der Liebe); ist er heimlich eingedrungen (παρεισδύς nimmt das vorige λήθει τοῖχον ὑποτρόγων wieder auf), so stürzt die Wand, stürzt die Haltung des Dichters. Soweit ist der Text klar. Nun steht aber nach οὔτος noch die unverständliche Buchstabenfolge δσειγαρηης. ‚Bentleys σιγέρπηης ist mit seiner wunderbaren Gelehrsamkeit herangeholt, aber Sinn gibt es noch nicht‘, urteilt v. Wilamowitz (Hellenist. Dichtung I 173) in seiner feinen Erklärung der beiden Epigramme, die hier zum Teil wiederholt werden musste, um weitergeführt werden zu können. σιγέρπηης passt aber gut, wenn οὔτος, wie oben geschehen, auf den ἡσύχιος ποταμός bezogen wird, und nicht minder passt es für die Liebe, sei sie ein ἡσύχιος ποταμός oder ein κεκρυμμένον πῦρ. Aber es ist nicht nötig, die Überlieferung zu ändern. Liest man, was da steht, so ergibt sich zwar ebenfalls ein neues Wort, das aber als dichterische Neubildung, Augenblicksschöpfung nicht weniger verständlich ist als σιγέρπηης, nämlich ὁ σιγαρηης, d. h. δς σῖγα ἄρνεται, der schweigend (Boden) gewinnt; dafür gilt, was eben für Bentleys σιγέρπηης ausgeführt wurde, nur sagt σιγαρηης noch mehr. Ob der Akut auf die letzte Silbe (vgl. λιπερηής) oder auf die vorletzte zu setzen ist, ob das Wort als τ-Stamm oder als sog. sigmatischer anzusetzen ist, wird sich kaum ausmachen lassen; bei einem Dichter, der zugleich Grammatiker ist, darf man aber schon danach fragen. Die Übernahme des präsentischen ν von ἄρνεται in die Zusammensetzung zeigt an gleicher Stelle auch der kretische Name Κύδανος aus -αρνος (Bechtel a. a. O. 76), im Vorderglied attisches Ἄρνιπιος (ebd. 75).

Bei Lykophron 1391 f. steht *Ληκητρίαι θεαῖ Κουρήται*. v. Wilamowitz, Hellenist. Dichtung II 39, 2 bemerkt: ‚*Ληκητρία* ist unbekannt, *Κυρήται* (Lyk.) oder *Κυρήται* (Et. M.) ἢ *Δημήτηρ παρὰ Κνιδίους*· οὔτως Ὡρος Et. M., natürlich aus dieser Stelle. Wenn er es nur wirklich wusste.‘ Das Beiwort *Ληκητρία* deutet mit einer kleinen Änderung zwar nicht auf das Triopion an der Westspitze der knidischen Halbinsel, wohl aber auf die in dessen Verlängerung nach Westen fallende Südspitze von Kos, den *Λακητήρ* (zu *λακέω*; auch inschriftlich Dial.-Inscr. 3586 a 12). Das wäre ionisiert *Ληκητήρ*, wovon ein Femininum *Ληκητρία* lauten kann (ein Adjektiv *Ληκητρίος* wie *πάτριος* hätte wenig für sich; normal wäre *Ληκητήριος*). Es wäre also *Ληκητρίαι* statt *Ληκητρία* einzusetzen.

Zürich.

E. Schwyzer.